VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.

Mitteilungen

August 2016

Inhalt

		Seite
1.	**Feierliche Verabschiedung der Pillnitzer Absolventen**	**03**
2.	**Kalifornien-Exkursion der Masterstudenten Gartenbau**	**05**
3.	**Ostermesse aus gartenbaulicher Sicht**	**07**
4.	**Die „Lange Nacht der Wissenschaften“**	**09**
5.	**Neuer Flieder für den Schlosspark**	**14**
6.	**Pillnitzer Auszeichnungspflanze: Die Leuchterblume**	**18**
7.	**Italienische Reisen 1786 und 2015: Der Botanische Garten der Universität Padova**	**19**
8.	**Neuzugang im Archiv**	**25**
9.	**Das alte und das neue Redaktionsteam des Mitteilungsheftes**	**28**
10.	**Nachruf für Prof. Dr. Kurt Gliemeroth**	**31**
11.	**Geburtstage & Jubiläen**	**34**
	Termine	
	Impressum	

Titelbild: Campus Pillnitz der HTW Dresden, Peter Sebb

1. Feierliche Verabschiedung der Pillnitzer Absolventen

Die neuen Techniker, Wirtschafter und Meister im Gartenbau schwitzten mehrfach

24. Juni 2016, hochsommerliche Temperaturen, eine festlich geschmückte Aula. Staatsminister Thomas Schmidt und weitere Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft; des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; Vertreter der Berufsstände; der Lehrerschaft der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Fachschulen; der Meisterprüfungsausschüsse; Familienangehörige und natürlich die Absolventen der Fachschule für Gartenbau und der Fachschule für Agrartechnik – all dies wies darauf hin, ein Fachschuljahr geht zu Ende. In diesem Jahr erhielten auch die Landwirtschafts- /Tierwirtschaftsmeister und eine Meisterin in der Hauswirtschaft ihre Meisterbriefe in Pillnitz. Der berufliche Führungskräftenachwuchs der grünen Berufe in Sachsen war an einem Ort versammelt.
Es wurde nicht nur am 24.06.2016 geschwitzt. Davor lagen anspruchsvolle Projekte wie die Ausstellung „Pflanzen und ihre Verwendung“ zu den Pillnitzer Gewächshaustagen 2015, „Entwurf eines Pflanzenlehrgartens für Imker in Köllitsch“, „Neugestaltung des Gartens der Tagespflege des Seniorenzentrums „Prof. Rainer Fetscher“ in Dresden“, „Umgestaltung eines Grabfeldes und einer historischen Wandgrabstelle auf den Friedhof in Kittlitz“. Geschwitzt wurde auch bei den Pflanzaktionen der Technikerklassen zur Erneuerung des Lehrgartens im Schulumfeld, damit die nachfolgenden Fachschüler beim Lernen der Pflanzennamen und der Pflanzenverwendung auch ins Schwitzen kommen können. Eine schweißtreibende Sache waren die schriftlichen und praktischen Abschlussprüfungen und für die Meisterkandidaten die vielfältigen Meisterprüfungen.
10 Staatlich geprüfte Techniker/innen für Garten- und Landschaftsbau, 2 Staatlich geprüfte Techniker/innen für Gartenbau, 20 Wirtschafter/innen für Gartenbau verlassen in diesem Jahr die Fachschulen. 17 Meisterbriefe im Produktionsgartenbau in den Fachrichtungen Zierpflanzenbau, Obstbau, Gemüsebau, Baumschule, 3 Meisterbriefe im Garten- und Landschaftsbau und 19 Meisterbriefe in

der Landwirtschaft, Tierwirtschaft und Hauswirtschaft wurden von Herrn Staatsminister Schmidt überreicht. Für ihre erreichten Leistungen in der Fachschulausbildung und in der Meisterprüfung wurden ausgezeichnet: Sebastian Koch (Jahrgangsbester Wirtschafter und Meister), Tino Lehnert, Tobias Hahn und Yvonne Kahle. Nadine Crusius und Oskar Mieth aus der Technikerfortbildung erhielten eine Auszeichnung für die herausragenden Ergebnisse ihrer Projektarbeiten.
Das Glas Sekt zum Schluss im Foyer der Fachschule brachte alle noch mal so richtig zum Schwitzen und ab dem 1.7.2016 schwitzen viele der Absolventen bei den neuen Herausforderungen in den gartenbaulichen Betrieben.
Allen Absolventen wünschen wir viel Erfolg, alles Gute und hoffen auf ein Wiedersehen zu einer der vielfältigen Veranstaltungen in Dresden-Pillnitz.

Claudia Zickert,
stellvertretende Schulleiterin

v.l.n.r.: Nadine Cursius, Leonard Jähler, Eric Drechsler, Sven Kunze, Sven Richter, Romy Seifert, Julia Schreinert, Oskar Mieth, Stefan Mansel, Judith Büchele (Klassenleiterin)

v.l.n.r.: Pierre Fritzsch, Claudia Zickert (Klassenleiterin), Christian Engler, Martin Lohse, Georg Witte, Tomy Breite, Andreas Remler, Maria Löffler, Christoph Frehn, Maria Weißbach, Tobias Hahn,Dominic Neitsch, Tino Lehnert, Peter Vogel, Yvonne Kahle, David Schreiber, Marco Wolf von Wolffersdorff, Dietrich Beiermeister, Sebastian Koch, Richard Beuchler

2. Kalifornien-Exkursion der Masterstudenten Gartenbau

Vom 08. bis 24. November 2015 führten Absolventen des Master-Studienganges Produktionsmanagement (HTW Dresden, Fakultät Landbau/Umwelt/Chemie) eine gartenbauliche Fachexkursion entlang der Westküste Kaliforniens unter der Leitung von Prof. Dr. Schröder durch.

Der erste Teil der Reise bestand aus der Besichtigung von Produktionsbetrieben in den Bereichen Züchtung, Zierpflanzen-, Obst- und Gemüsebau (Syngenta, K&B, Driscoll‘s und T&A) und führte von San Francisco über L.A. bis an die Grenze Mexikos. Den zweiten Teil der Exkursion verbrachte die Reisegruppe, nach einer eintägigen Fahrt zurück in den Norden Kaliforniens, an der University of California in Davis.

In Davis besuchten die Studenten, Dr. Gocht und Prof. Dr. Schröder verschiedene Versuchsanlagen, mehrere Institute (u.a. Plant Pathology Science), das Arboretum, Vorlesungen und ein Spiel der universitätseigenen Basketballmannschaft.
Abgerundet wurde die Zeit in Davis mit einer Hausparty mit mexikanischem Essen und handgemachter Musik mit Prof. Lieth und dessen Studenten.
Die letzten Tage verbrachte die Reisegruppe in San Francisco, besichtigte die vielen Sehenswürdigkeiten und beendete den Trip mit einem unvergesslichen Abend am Strand des Golden Gate Parks.
Ein herzlicher Dank gilt dem Verband Ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Max Melzer, Master-Student Gartenbau

3. Die Ostermesse aus gartenbaulicher Sicht

Ein Wochenende vor Ostern fand im Dresdner Messegelände die Ostermesse 2016 statt.
Die Messe ist eine Verkaufs- und Erlebnismesse für Garten, Heimtier und Kunsthandwerk sowie ein Freizeit & Frühjahrsmarkt mit Internationaler Orchideen-Schau. Rund 350 Aussteller präsentierten sich auf der Ostermesse Dresden mit einer bunten Angebotsvielfalt aus den Bereichen Garten, Tiere, Kunsthandwerk, Familie & Freizeit. Die zeitgleich stattfindende Internationale Orchideen-Welt ist eine der schönsten und größten Orchideenschauen Europas.
Auch in diesem Jahr fand wieder eine öffentliche Apfelsorten-Verkostung statt. Träger der Aktion war das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie mit Unterstützung durch das Julius-Kühn-Institut und durch Studenten der HTW Dresden. Das hat großen Anklang beim Messepublikum gefunden!

Den zahlreichen interessierten Besuchern wurden 11 Apfelsorten zur Blindbewertung präsentiert.Zur Bewertung waren vorwiegend neuere Apfelsorten sowie 2 Klone ausgewählt worden:

Evelina	Sinfonia	Idared	Red Topaz
Klon 1	Opal	Mairac	Sorte 3
Sorte 2	Sirius	Galant	

Ziel war es, 11 verschiedene Apfelsorten nach der Lagerung innerhalb einer Personengruppe mit unterschiedlichen Altersklassen und verschiedenen Vorlieben sowohl optisch als auch sensorisch bewerten zu lassen. Nach der Auswertung sollen Empfehlungen für die Vermarktung im Lebensmitteleinzelhandel, für die Direktvermarktung sowie für den Anbau im Hausgarten gegeben werden können.

Am ersten Tag der Verkostung haben unsere Studenten des 4. Semesters Gartenbau die Verkostung betreut. Sie haben die herein strömenden Besucher zur Verkostung aufgefordert, die Bewertungsbögen ausgegeben und Hilfestellung beim Ausfüllen gegeben. Natürlich konnten die interessierten Besucher danach auch die Namen der verkosteten Apfel-Sorten und Informationen dazu erfahren. Unterstützt von Frau Prof. Dr. Petra Scheewe (Professorin für Obstbau an der HTW) haben die Studenten den ganzen Tag lang viele Fragen rund um den Apfelanbau, Apfelzüchtung, neue und alte Sorten beantworten müssen. Damit konnten sie ihr obstbauliches Wissen unter Beweis stellen.

Für die Studenten war es ein interessanter Tag mit vielen neuen Erkenntnissen im Rahmen ihres Gartenbau-Studiums.

Durch das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie werden die Bewertungsbögen jetzt ausgewertet und das Ergebnis wird Eingang finden in Publikationen, die Aussagen zu neuen Apfelsorten im Vergleich mit Standardsorten beinhalten. Aus diesen Ergebnissen sollen auch Sortenempfehlungen für die Qualitätssicherung beim Apfel unter Berücksichtigung des Klimawandels in Sachsen abgeleitet werden.

Andrea Schwarzak, HTW-Dresden

4. Die „Lange Nacht der Wissenschaften“

„Der Gärtner des Maharadschas“ übernimmt Regie bei „Langer Nacht der Wissenschaften“ am 10. Juni 2016 an der HTW Dresden

In gewohnter Art und Weise wurde unter Leitung von Prof. Dr. Klunker die diesjährige Lange Nacht der Wissenschaften im Rahmen des Grünen Forums vorbereitet. Die Veranstaltung fand wie jedes Jahr am Campus der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) am Pillnitzer Platz 1 statt. Diese Institutionen:

-Sächs. Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
-Julius Kühn- Institut (JKI)
-Sachsenforst (SBS)
-Landestalsperrenverwaltung
-Sächsischer Geflügelwirtschaftsverband e. V.
-Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
-Alpaka- und Lamazuchtverband

sowie die Professoren und Mitarbeiter der HTW Dresden waren daran beteiligt und sorgten für eine bunte und interessante Gestaltung des Abends.

Und dementsprechend vielfältig war das Programm dann auch. Es wurden Themen angesprochen, die uns alle betreffen: Umweltschutz, Wasser, Klima, Wald, Landwirtschaft mit Gartenbau und Geologie.
Hier seien nur einige Programmpunkte genannt:
Am Klauenpflegestand konnte man den Klauenpflegern über die Schulter schauen und beim Geflügelzuchtverein eine Eierstempelmaschine im Betrieb erleben um sich ein Ei mit eigenem Namen mit nach Hause zunehmen.
Zum Thema Geologie gab es sächsische Gesteine im Dünnschliff unter dem Mikroskop zu betrachten sowie Informationen zu Erdwärme und Radioaktivität.
Ein Publikumsmagnet vor allem bei den Kindern waren die kleinen Wasserbüffel aus der AG Chursdorf sowie die Alpakas. Die Kinder konnten außerdem kleine Haustiere aus Gips bemalen und an einem Wasserpumpen-Wettbewerb teilnehmen.
Die Gartenbau-Wissenschaft begeisterte die Besucher mit den Pflanzen im Glas im In-vitro-Labor sowie der Demonstration des Computerprogrammes zur Gewächshaussteuerung mit einem Fernblick in die Versuchsgewächshäuser des LfULG.
Zum Thema Honigbiene konnte man bei einem Quiz um Pflanzen aus Feld und Garten, die von Bienen bestäubt werden, sein Wissen testen und Einblick in einen Bienenstaat nehmen.

Das Kompetenzzentrum „Wald und Forstwirtschaft“ im Staatsbetrieb Sachsenforst präsentierte Aktuelles und Wissenswertes aus
Waldökologie, Waldwachstum, Forstplanung sowie Erhaltung und Züchtung der Waldbäume.
Wölfe in Sachsen – Fakten statt Märchen: mit einer Fülle von Anschauungs- und Informationsmaterial wurde etwas gegen den schlechte Ruf des „Isegrim“ getan.
Wie entsteht der Geschmack von Obst? Da passte natürlich die eingewanderte Kirschessigfliege dazu, die unser Obst madig macht. Wie sie lebt, wie sie aussieht, was gegen sie getan werden kann - das alles gab es zu erfahren.
Es gab Vorträge und Präsentationen zu Angorakaninchen, Fledermäusen, Blattläusen, Wölfen, zu Naturwerksteinen und Gold als einheimischen Rohstoff in Sachsen...
„Sage mir, was Du trinkst und ich sage Dir, woher Du kommst“ - eine interessante Erfahrung war die Wasser-Verkostung aus 5 verschiedenen Regionen Sachsens.
Doch unser Wasser ist gefährdet, wenn nicht zukünftig mehr Wert auf Mülltrennung bzw. –vermeidung gelegt wird - ein Quiz und sehr viel Wissenswertes gab es zu diesem Thema zu erfahren.
Dieses vielfältige Programm, das nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten entstehen konnte sowie die besondere Atmosphäre auf dem Campus Pillnitz verhalfen dem Abend der Langen Nacht der Wissenschaft in Pillnitz zu einem großen Erfolg.

Krumbiegel trifft Maharadscha

Der Innenhof am Pillnitzer Platz 1 ist stets eine feste Größe im Programm der Langen Nacht. Hier herrschte sonst immer buntes Treiben. 2016 sollte nun einiges anders werden! Durch die Teilnahme der HTW am Themenjahr des Pillnitzer Schlosses „ Der Gärtner des Maharadschas- Ein Sachse bezaubert Indien“ anlässlich des 150. Geburtstages von Gustav Hermann Krumbiegel, wurde der Innenhof komplett umgestaltet.
Im Rahmen einer Projektarbeit zum Thema entwickelten die Studierenden der Landschafts- und Freiraumentwicklung Ideen und Entwürfe für Pflanzungen und Ornamente im indischen Stil, die durch den Einsatz von Wasser, Licht und Klang zusätzlich in Szene gesetzt wurden. Es gab dieses Jahr Sitzgruppen mit Wasserbecken, Rangoli,

Teppichbeete, einen Palmendschungel, das Om-Zeichen und sehr viele verschiedene Tagetes-Sorten im Innenhof zu erleben.
Die Garteninstallationen sind diesen ganzen Sommer über für ein breites Publikum zugänglich, auch an Wochenenden bleiben die Tore geöffnet und die Besucher des Schlosses werden mit Hinweisen darauf aufmerksam gemacht.
Und so lag es nahe, den ganzen Abend unter dieses Thema zu stellen. Der Innenhof wurde zum Ruhegarten des Maharadschas.

Am Abend der Langen Nacht der Wissenschaften erwachten diese Installationen zum ersten Mal so richtig zum Leben. Das Wetter spielte mit und in dieser lauen Sommernacht wurde durch die Mischung aus dem Duft der Linden, der stimmungsvollen Sitar-Musik, dem Weihrauch-Duft und der eindrucksvollen Beleuchtung ein kleines Paradies geschaffen!

Indisches von Sachsens Feldern und Fluren
Auch bei der Wahl des kulinarischen Beitrages kamen wir bei der Planung nicht um das Thema „Maharadscha“ drum herum. In den Vorjahren waren die Gemüse-, Kräuter- und Blütenvielfalt und Beiträge zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen, in Form von Steaks und Bratwürsten vom Schwäbisch Hällischen Rind, Thema unseres kulinarischen Beitrages zum Programm.
2016 wurden nun zusätzlich Hähnchen nach Tandoori-Art, Rote Linsen als Dahl und als Salat sowie eine Gewürzbowle mit den typischen indischen Zutaten und Holunderblüten sowie Mango-Lassi angeboten. Wir verwendeten dazu wieder Gemüse, Obst und Kräuter aus dem Gewächshaus und Versuchsfeld der HTW.

Letztlich stand ein absoluter Besucherrekord von ca. 1.000 Gästen zu Buche - der Abend wurde ein voller Erfolg!
Danach wird es schwer werden, auch für die nächste Lange Nacht der Wissenschaft ein so interessantes und ansprechendes Programm zu entwerfen. Prof. Klunker wird den Staffelstab als Verantwortlicher an Prof. Walz übergeben, der deshalb auch schon in diesem Jahr an der Organisation beteiligt war.

Doch mit Hilfe aller teilnehmenden Institutionen und den Mitarbeitern der HTW wird auch die Lange Nacht 2017 ein lohnenswerter Termin, den man sich im Kalender notieren sollte.
Na dann, bis zum 16.6.2017!

Rica Arnold, HTW-Dresden

5. Neuer Flieder für den Schlosspark

Zu den botanischen Besonderheiten des Pillnitzer Schlossparks zählt ohne Zweifel der Fliederhof. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden hier über 100 hochstämmige *Syringa* x *chinensis* gepflanzt.

Dieser chinesische Flieder ist durch Kreuzung in Frankreich entstanden. Auf Stämmen von *Syringa vulgaris* in Höhen von 1,70 bis 2,20 Metern veredelt, stellen diese Bäume im Fliederhof schon eine Besonderheit dar. Mir ist keine ähnliche Konzentration von Fliederbäumen dieser Art bekannt. Außerhalb der Blütezeit fallen besonders die mehr oder weniger stark gedrehten Stämme auf. Zu Art und Entstehen dieses Drehwuchses kursieren die verrücktesten Theorien, sehr wahrscheinlich ist das einfach nur eine Altersform.

Flieder ist von Natur keine so langlebige Pflanzenart, Büsche verjüngen sich meist von selbst immer wieder. Die Bäume im Fliederhof haben in ihrem Leben auch schon eine Menge erdulden müssen. Zum Ende des Krieges waren im Schloss viele Menschen einquartiert, die entweder in Dresden ihre Bleibe durch den Angriff verloren hatten oder als Vertriebene aus den Gebieten östlich und südlich kamen. Diese Menschen nutzten jede Möglichkeit, um etwas Essbares anzubauen. So wurden auch im Fliederhof die Flächen zur Verfügung gestellt und jeder Zentimeter mehr waren ein paar Möhren zusätzlich. So ging es den Fliederbäumen auch manchmal mehr an die Wurzeln als es eigentlich gut war. Vielleicht war aber auch in späteren Jahren das allgemeine Verständnis für die Bedeutung dieser Bäume nicht so vorhanden und es

gab viele Verluste. Bei den großen Hochwasserereignissen der letzten Jahre stand der Fliederhof teilweise zwei Meter unter Wasser, das haben die noch verbliebenen Bäume allerdings ohne Schäden überstanden. Trotzdem sind die Lücken im Bestand unübersehbar und so stehen heute noch etwa 40 Prozent der ursprünglichen Anzahl. Seit vielen Jahren versuchen nun Baumschulen, genau diese Fliederbäume nachzuziehen. Eine Aufgabe des Gartendenkmalschutzes ist allerdings, möglichst aus genau dem Originalmaterial diese Bäume anzuziehen. Das hat sich als

schwieriger erwiesen, als das alle Beteiligten anfangs eingeschätzt hatten und so ist ein Versuch nach dem anderen gescheitert. Im Moment steht eine ganze Anzahl von jungen Bäumchen in einer Baumschule, wächst aber viel langsamer zum gewünschten Pflanzmaterial heran als das vorgesehen war.

Herr Buner vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, dessen Arbeitsweg täglich durch den Fliederhof führt, konnte nicht so recht verstehen, warum sich Baumschulen so schwer mit der Nachzucht dieses Flieders tun. Und so begann er, Stecklinge der Unterlagen unter Hochdrucksprühnebel zur Bewurzelung zu bringen. Als das nach anfänglichen Rückschlägen erfolgreich war, konnten die ersten bewurzelten Unterlagen zu Stämmen heran gezogen werden. Um eine Stammhöhe von 1,80 und 2,20 Metern zu erreichen, vergehen mehrere Jahre, in denen immer wieder Verluste auftreten können. Unter unseren klimatischen Bedingungen ist der jährliche Zuwachs einfach zu gering, eine Kultur unter Gewächshausbedingungen verbessert diese Situation spürbar. Nachdem nun die gewünschte Stammhöhe erreicht war, wurden die Reiser der Krone aufgesetzt. Alles verwendete Pflanzenmaterial wurde von den Originalbäumen aus dem Fliederhof entnommen. Nicht jedes Reis wächst auch sofort an und manchmal sind Wiederholungen notwendig. So vergeht ein Jahr ums andere, bis man dann von einer erfolgreichen Nachzucht sprechen kann. Immer wieder sind Formierungen der entstehenden Krone notwendig, dabei ist jeder Baum individuell zu behandeln, um eine entsprechende Qualität zu erzielen.

Diese ganze Anzucht hat mehr als zehn Jahre gedauert. Es hat sich gezeigt, dass eine „Massenproduktion“ unter Baumschulbedingungen eigentlich kaum mit dem entsprechenden Ergebnis durchgeführt werden kann. Im Spätsommer 2015 waren dann die ersten 15 Bäume mit einer Stammhöhe von 1,80 Metern in so einem Zustand, dass man an eine Pflanzung denken konnte. Bis zum Frühjahr 2016 waren dann alle gedanklichen Vorbereitungen für die Pflanzung im Fliederhof abgeschlossen. Die vorhandenen Fehlstellen ermöglichen unter Beachtung der denkmalgerechten Neupflanzung eine sinnvolle Pflanzweise ohne dass dafür in den Bestand der noch vorhandenen alten Bäume eingegriffen werden muss. So eine Entscheidung wäre notwendig, wenn plötzlich alle gewünschten Exemplare zur Verfügung

stehen sollten, was aber in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist. Aus den Anzuchtversuchen von Herrn Buner werden in den nächsten Jahren immer Mal wieder einige Exemplare pflanzfertig sein, sodass sich die vorhandenen Lücken im Fliederhof nach und nach schließen werden. Das sind insgesamt eine positive Aussicht und ein deutliches Zeichen nach außen, es geht los. Gleichzeitig muss man erkennen, dass die Baumschuler vor über einhundert Jahren wahre Fachleute gewesen sein müssen, die ihr Handwerk sehr gut beherrscht haben.

Wir können nun alle nur hoffen, dass die neuen Bäume gut anwachsen, möglichst kein Hochwasser kommt und kein Vandalismus ihr Leben

erschwert. Dann kann der Fliederhof auch noch weitere Jahrzehnte ein großartiger Anziehungspunkt für Besucher und Fachleute sein.

Wolfgang Friebel

6. Pillnitzer Auszeichnungspflanze für den besten Zierpflanzenbaumeister 2016: Sebastian Koch

Die Leuchterblume
***Ceropegia stapeliiformis* ssp. *serpentina* (E.A.Bruce) R.A.Dyer**

Herkunft: Südafrika, Familie: Apocynaceae
Standortansprüche: lichter Schatten, mindestens 7 °C, keine Staunässe

Es gibt Pflanzen, die man nur mit Mühe als solche erkennt. Im blütenlosen Zustand zählt *Ceropegia stapeliiformis* meist dazu, da auch die kleinen Blättchen nur kurzzeitig erscheinen. Die Blüten jedoch sind wie die anderer Leuchterblumen von besonderer Faszination. Zwischen den Blühzeiten muss man sich mit einem skurrilen Wuchs der warzigen und braunen Triebe begnügen. Eignet sich so eine Pflanze als Zierpflanze? (Eine der in Pillnitz vermittelten Grundweisheiten lautet, dass die Antwort auf eine schwierige Frage immer beginnt mit: Es kommt ganz darauf an…) *Auf den ersten Blick: Nein!*

Die Triebe sind unscheinbar, wachsen kriechend und liegen auf. Die Attraktivität solcher Pflanzen im normalen 9er Pflanztopf geht gegen Null. Die Anzucht (aus Samen) dauert ewig lange. Die Auszeichnungspflanzen sind 15 Monate alt, was kostenmäßig als Katastrophe erscheint.

Auf den zweiten Blick: Ja!

Die skurrilen Pflanzen entwickeln in einem besonderen Gefäß einen ganz eigenen Charakter und werden plötzlich zum Hingucker. Kein triviales Grün, kein simples Laub. Auf den ausgesprochen unscheinbaren Trieben

erscheinen später Blüten, die faszinieren.

Stehen die Pflanzen im richtigen Substrat, ist die Kultur nicht sehr aufwändig. Als Ampel im Gewächshaus benötigen sie nicht einmal eigene Tischfläche. Ein- bis zweimal pro Woche gießen reicht aus. Mit Besonderheiten erzielt man bei Pflanzenliebhabern sehr gute Preise, was betriebswirtschaftlich durchaus interessant ist.

Die geringen Pflegeansprüche machen *Ceropegia stapeliiformis* zu einer modernen Zimmerpflanze. Der Bewässerungsrhythmus passt für Leute, die oft und auch länger unterwegs sind.

Es kommt also ganz darauf an, dass besondere Pflanzen in besondere Hände gelangen. Die mit diesen Pflanzen gestalten und etwas daraus machen. Die Leuchterblume *Ceropegia stapeliiformis* ist deshalb Auszeichnungspflanze für den besten Meister im Zierpflanzenbau des Pillnitzer Jahrgangs 2016: SEBASTIAN KOCH.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Stephan Wartenberg

7. Italienische Reisen 1786 und 2015: Der Botanische Garten der Universität Padova.

Der Botanische Garten in Padova, aus einem Heilpflanzengarten von 1545 hervorgegangen, ist vermutlich der älteste universitäre Botanische Garten der Welt, der sich noch am ursprünglichen Standort befindet. Ziel war, den Studierenden Anschauung der wichtigsten Heilpflanzen zu bieten, um grundlegende Artenkenntnis zu fördern und die Qualität von Präparaten zu sichern (Hortus simplicium). Auf Wunsch der Medizinischen Schule der Universität Padua eingerichtet, spiegelt er in seiner Raumstruktur die Ordnungsvorstellungen der Renaissance: Kreis und Wegekreuz als universale Symbole, die Portale in der Umfassungsmauer gekrönt von metallenen Pflanzenskulpturen der vier

damals bekannten Kontinente. Von Anfang an wurden auf dem Seeweg nach Europa eingeführte Pflanzen kultiviert, beobachtet und dokumentiert. Fünf Jahre nach seiner Gründung waren bereits etwa 1500 Pflanzenarten benannt. Es heißt, in Padova seien der erste Flieder, die ersten Sonnenblumen, die ersten Kartoffeln in Europa angepflanzt und planmäßig untersucht worden.

Eines von vier Portalen in der kreisrunden Umfassungsmauer des Botanischen Gartens. Foto: Scherzer

Den wissenschaftlichen und gleichzeitig kulturell-ästhetischen Anspruch untersetzen die ursprünglich in ornamentalen Mustern gesetzten Pflanzen, Brunnenanlagen, Statuen von Gelehrten, drei Sonnenuhren und eine, im 18. Jahrhundert auf die runde Umfassungsmauer aufgesetzte ornamentale Balustrade. Im Umfeld entstand ein Arboretum; sein bekanntestes Gehölz ist die von Johann Wolfgang von Goethe auf der Durchreise nach Rom 1786 beschriebene Fächerpalme *Chamaerops humilis var. arborescens*. Sie war damals bereits 200 Jahre alt und inspirierte ihn zu seinen Morphologischen Betrachtungen.

Geometrisch angelegtes Quartier mit Blick auf das Schutzhaus der „Goethe-Palme“ vor der Sanierung. Foto: Scherzer

„Eine Fächerpalme zog meine ganze Aufmerksamkeit auf sich; glücklicherweise standen die einfachen, lanzenförmigen ersten Blätter noch am Boden, die sukzessive Trennung derselben nahm zu, bis endlich das Fächerartige in vollkommener Ausbildung zu sehen war. Aus einer spathagleichen Scheide zuletzt trat ein Zweiglein mit Blüten hervor, und erschien als ein sonderbares, mit dem vorhergehenden Wachstum in keinem Verhältnis stehendes Erzeugnis, fremdartig und überraschend. Auf mein Ersuchen schnitt mir der Gärtner die Stufenfolge dieser Veränderungen sämtlich ab, und ich belastete mich mit einigen großen Pappen, um diesen Fund mit mir zu führen. Sie liegen, wie ich sie damals mitgenommen, noch wohlbehalten vor mir und ich verehre sie als Fetische, die, meine Aufmerksamkeit zu erregen und zu fesseln völlig geeignet, mir eine gedeihliche Folge meiner Bemühungen zuzusagen schienen.“

(Johann Wolfgang von Goethe: Der Verfasser teilt die Geschichte seiner botanischen Studien mit. In: Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie. 1817)

Die UNESCO erklärte 1997 den Garten mit etwa 6000 Pflanzenarten und seiner Bibliothek mit etwa 400.000 historischen Herbarbelegen, und wertvollen wissenschaftlichen Texten, Büchern zu Botanik, Pharmazie und Gartenkunst, darunter vielen Unikaten, zum Welterbe der Menschheit. Die Medizinische Fakultät hat ihre Standorte noch in der Altstadt Padovas. Die Agrarfakultät der Universität Padova jedoch wurde 1996 von einem Gelände innerhalb der Befestigungsanlagen in den etwa 8 km entfernten Nachbarort Legnaro ausgelagert. Damit verband sich die Chance zur Erweiterung um veterinärmedizinische Institute und eine Tierklinik, Ernährungswissenschaften sowie die Möglichkeit zur Zusammenfassung mit Forst- und Umweltwissenschaften. Heute hat die Fakultät, genannt „Agripolis“, etwa 4500 Studierende in 8 Bachelor- und 9 Masterstudiengängen. Ab dem Studienjahr 2016/17 laufen vier eigene und zwei ERASMUS-Mundus Programme, bei denen Hochschulen international kooperieren.

Seit 10 Jahren bestehen kollegial-freundschaftliche Kontakte an die Universität Padova. Wir tauschen Studenten aus und führen gemeinsam Workshops durch. Während eines Forschungssemesters von September 2015 bis Februar 2016 war diese Welt für mich ein wichtiger akademischer Bezugspunkt in der Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen, auch im Austausch mit Studierenden. Über die architektonische Qualität mancher Gebäude und der Abstandsflächen lässt sich streiten und in einem Entwurfsworkshop benannten Studenten Defizite und entwickelten Ideen. Aber die großzügigen Flächen und Weiden des landwirtschaftlichen Experimentalbetriebes sind beeindruckend; es gibt sogar von Studenten bewirtschaftete Gemüsegärten. Der Fernblick zwischen Gewerbebauten und Hochspannungsleitungen hindurch auf die Voralpen ist – bei Abwesenheit von Nebel - zumindest ein Versprechen. Dies wird gegenüber Studierenden, Mitarbeitern und Besuchern teilweise eingelöst durch Außenstationen der Fakultät, die über interdisziplinäre Forschungsaufgaben verflochten sind: Auf dem Weinbau-Campus in Conegliano, der Heimat des Prosecco und im Zentrum für Forst- und Umweltstudien der Alpen in S. Vito di Cadore am Fuße der hohen Dolomiten bei Cortina d’Ampezzo finden Lehrveranstaltungen, Forschungvorhaben und internationale Fachtagungen statt. Die jüngste Ergänzung, das „Zentrum für die Wiederherstellung Historischer Gärten

und Erhaltung von Großbäumen“ konnte aufgrund einer Stiftung in der Villa Revedin-Bolasco in Castelfranco eingerichtet werden. Im Gebäudekomplex mit Innenausstattung und einem Ballsaal aus dem späten 19. Jahrhunderts finden Forschung, Lehre und Tagungen statt. Der raffiniert gestaltete Landschaftspark wurde 2015 restauriert und ist Ort praktischer Demonstrationen, er wird aber auch für Kulturveranstaltungen genutzt.

Studierende aus dem Ausland, die neu an die Agrarfakultät kommen, erleben ihre Begrüßung im Tagungszentrum des Botanischen Gartens und nehmen an Ausflügen in die Umgebung Padovas teil. Bei dieser Gelegenheit ergeben sich Einblicke in die ökologische Situation und biotische wie kulturelle Vielfalt der Landschaften Oberitaliens. Aber auch die Probleme werden deutlich: Aggressive Neophyten und Neozooen, zerstörerische Organismen an Bäumen, Schädlinge an Nutzpflanzen sowie der über Klimawandel und den Agrarmarkt ausgelöste Umwandlungsdruck. Weinfelder und Ölbaumhaine drängen ökologisch vielfältige und das Landschaftsbild bereichernde Magerrasen, Gewässerrandvegetation und Vorwaldflächen immer mehr zurück.

Im historischen Rund des Botanischen Gartens gibt es eine bescheidene Abteilung mit einheimischen Pflanzen der Region. Dem gegenüber stellt neuerdings am Rande des Gartens ein 20 Mio. Euro teurer, bis zu 18m hoher Pflanzenschauhauskomplex in Stahl-Glas-Konstruktion einen globalen „Garten der Biodiversität“ dar.

Verschiedene Vegetationszonen der Erde sind durch über 1500 Pflanzenarten repräsentiert. Deren ökologische Bedeutung und Geschichte als Nutzpflanzen werden in Informationsangeboten, spielerischem Unterricht für Schulen und einer App vermittelt. Die alten Gewächshäuser sind zurzeit in verschiedenen romantischen Verfallsstadien zu erleben.

Schutzhaus der „Goethe-Palme“ nach der Sanierung. Foto: Scherzer

Und Goethes Palme? Ihr gemauertes turmartiges Schutzhaus mit den zauberhaften kleinteiligen Holzsprossenfenstern wurde laut Bronzeplakette 2015 mit Sponsorengeldern saniert und bekam computergesteuerte großflächige Isolierglasflächen eingesetzt. Im Vergleich zum vorherigen Zustand ein Gewinn an Licht zur Assimilation, aber ein Verlust an ästhetischer und baukultureller Qualität im Umfeld der ehrwürdigen, über 400 Jahre alten Pflanze.
„Der botanische Garten ist desto artiger und munterer. Es können viele Pflanzen auch den Winter im Lande bleiben, wenn sie an Mauern oder nicht weit davon gesetzt sind. Man überbaut alsdann das Ganze zu Ende des Oktobers und heizt die wenigen Monate. Es ist erfreuend und belehrend, unter einer Vegetation umherzugehen, die uns fremd ist. Bei

gewohnten Pflanzen sowie bei andern längst bekannten Gegenständen denken wir zuletzt gar nichts, und was ist Beschauen ohne Denken? Hier in dieser neu mir entgegentretenden Mannigfaltigkeit wird jener Gedanke immer lebendiger, dass man sich alle Pflanzengestalten vielleicht aus einer entwickeln könne. Hierdurch würde es allein möglich werden, Geschlechter und Arten wahrhaft zu bestimmen, welches, wie mich dünkt, bisher sehr willkürlich geschieht. Auf diesem Punkte bin ich in meiner botanischen Philosophie steckengeblieben, und ich sehe noch nicht, wie ich mich entwirren will.“

Johann Wolfgang von Goethe 1817: Die Italienische Reise.

Prof. Cornelius Scherzer, HTW Dresden

8. Neuzugang im Archiv

Neuzugang im Archiv – ein Foto des Jahrganges 1922/24 oder ein Foto eines Treffens der „Hortania“?

Im März erhielt unser Verband von Frau Ursula Monzen aus Münster, die unserem Verband sehr verbunden ist und unserem Archiv unter anderem auch die Zeugnisse ihres Vaters, Karl Hoppe, aus seiner Pillnitzer Zeit übereignet hat, das nebenstehende Foto. Es ist auf der Rückseite bezeichnet mit 1922/24. Außerdem sind einige Personen mit Familiennamen gekennzeichnet.
Mit Hilfe des Mitgliederverzeichnisses des in Westdeutschland 1952 neu gegründeten Verbandes ehemaliger Pillnitzer, das sich ebenfalls in unserem Archiv befindet, ergibt sich die folgende Zuordnung zu Namen und Studienzeit in Pillnitz:

1 – Theodor Landgraf (1919/21), 2 – F. Schenk, 3 – Ernst Liebscher (1925/26), 4 – Ernst Pasthor, 5 – Schwarzbach, 6 – Karl Hoppe (1923/25), 7 – abgekürzt E. Br., wahrscheinlich Emanuel Brenner (1922/24), 8 – Carl Ludwig Schreiber (1922/25), 9 – Willy Wenzel, 10 – Liebmann und 11 – Fritz Zöppig (1922/25).

Die Tatsache, dass auf dem Bild Schüler aus verschiedenen Semestern zu sehen sind, lässt daran zweifeln, dass es sich um ein Foto eines Schülerjahrganges handelt.
Wahrscheinlicher ist eine Aufnahme von einem Burschenschaftstreffen. Die Mützen, die von den meisten getragen werden, das Bier und die Zierhumpen auf dem Tisch deuten in diese Richtung. In der ersten Reihe am Tisch sitzen von links nach rechts Gartenbauinspektor Hans. F. Kammeyer, Prof. Dr. Arno Naumann und Gartenbauinspektor Louis Kniese, die damals zum Kern der Lehrkräfte in Pillnitz gehörten. Dass ein Großteil der Lehrkräfte – einschließlich des Direktors Prof. Schindler – auch Ehrenmitglieder bei der Vereinigung „Hortania“ waren, eine enge Verbindung zu ihr pflegten und bei Treffen der Burschenschaft auch häufig zugegen waren, geht aus mehreren Unterlagen unseres Archivs hervor. Von Ernst Pasthor, Karl Hoppe, Emanuel Brenner, Carl Ludwig Schreiber und Willy Wenzel wissen wir, dass sie Mitglied in der „Hortania“ waren. Es spricht also viel dafür, dass das Foto bei einem Treffen der „Hortania“ entstanden ist. Damit ist es das erste Foto in unserem Archiv, das mit dieser Burschenschaft in Zusammenhang steht.
Von einigen der benannten Personen können wir dem Archiv noch weitere Angaben entnehmen.
Am meisten wissen wir über Karl Hoppe dank der Überlassungen und Informationen von Frau Monzen. Karl Hoppe war zunächst in Chemnitz und auf einem Gutshof in Mecklenburg tätig, dann als Gartenarchitekt in Hamburg und wechselte 1940 nach Münster, wo er zunächst die Anlage des Waldfriedhofes leitete, dann Leiter des Friedhofsamtes wurde, bis ihm schließlich als Städtischer Gartenbaudirektor die Leitung des gesamten Garten- und Friedhofsamtes von Münster übertragen wurde.
Carl Ludwig Schreiber begann als Gartenarchitekt seine Laufbahn, war ab 1952 Honorarprofessor für Gartenarchitektur an der TH Aachen und wurde 1956 an die TU München berufen, wo er Gründungsprofessor des „Lehrstuhls für Garten- und Landschaftsgestaltung“ war, dessen Ordinarius er bis zu seiner Emeritierung 1972 blieb.
In den 50er Jahren waren Theodor Landgraf Gewerbeoberlehrer und Dozent am Pädagogischen Institut der Universität Hamburg, Emanuel

Brenner Gartenarchitekt und Inhaber einer Gartenbaufirma in Zürich und Fritz Zöppig Gartenbau-Architekt und Landschaftsgestalter in Frankfurt/Main.
Man kann daraus beispielhaft ablesen, welchen Stellenwert die Staatslehranstalt in Pillnitz vor dem Krieg für den Gartenbau in Deutschland hatte, und dass zahlreiche Führungspositionen von Pillnitzer Absolventen besetzt wurden.
Für unser Archiv ist das Foto eine wesentliche Bereicherung, wofür wir Frau Monzen ganz herzlich danken möchten.

Dr. Ingolf Hohlfeld

9. Das alte und das neue Redaktionsteam des Mitteilungsheftes

Ein Dankeschön an Herrn Bär

Liebe Mitglieder,

vor Ihnen liegt das Mitteilungsheft August 2016. Es ist nach dem Heft vom Januar dieses Jahres das zweite, das von unseren neuen Redakteurinnen Frau Andrea Schwarzak und Frau Rica Arnold gestaltet und versendet wurde. Beim ersten Heft hat noch Frau Judith Büchele bei der Herausgabe des Heftes mitgewirkt. Sie ist inzwischen aber an die Fachschule in Landshut-Schönbrunn gewechselt und kann uns somit in der Verbandsarbeit nicht mehr unterstützen. Der Wechsel in der Redaktion unserer Verbandsmitteilungen ist auch Anlass, unserem langjährigen Vorstandsmitglied und verantwortlichen Redakteur des Mitteilungsheftes und unserer Website, Herrn Enrico Bär, ein ganz herzliches Dankeschön zu sagen. Die Zusammenstellung der Beiträge, die Gestaltung und der Druck des Heftes und der pünktliche Versand – all das sind Dinge, die eher im Hintergrund geschehen, aber viel Zeit, Geduld und Kraft erfordern. Herr Bär hat diese Arbeit über viele Jahre mit hohen Engagement und Akribie übernommen. Sein Anspruch an das Heft war immer sehr hoch, und wenn man unser Mitteilungsheft mit den

Mitteilungen anderer Ehemaligenverbände vergleicht, dann müssen wir uns keinesfalls hinten anstellen. Ein farbiges Heft haben nicht alle und die Beiträge informieren immer aktuell und vielseitig über die Arbeit unseres Verbandes und das Geschehen an unserer Schule. Daran hat Herr Bär einen großen Anteil.
Die gleiche Energie hat er unserem Internet-Auftritt gewidmet und dafür gesorgt, dass er nicht nur aktuell ist, sondern auch eine Rückschau auf die jüngere und ältere Vergangenheit unseres Verbandes ermöglicht. Außerdem ist er begeisterter Fotograf. In seinen Fotos hat er in den letzten Jahren zahlreiche Impressionen von Ereignissen in unserem Verband und in unserer Schule festgehalten, so dass sie zu einem wichtigen Bestandteil unseres Archivs geworden sind. Dass er auch alles gut dokumentiert und archiviert hat, darf zum Schluss nicht vergessen werden. Für all das sagt der Vorstand unserem Mitglied Enrico Bär ganz herzlichen Dank und wünscht ihm weiterhin viel Freude bei seiner beruflichen Tätigkeit in Pillnitz.
Dem neuen Redaktionskollegium wünschen wir viel Erfolg bei der Weiterführung des Mitteilungsheftes und das Standvermögen und die Durchsetzungskraft, die nötig sind, damit für Sie immer pünktlich im Januar und August die Neuigkeiten aus unserem Verband im Briefkasten liegen.

Im Namen des Vorstandes
Dr. Ingolf Hohlfeld

Das neue Redaktionsteam

Rica Arnold

- Jahrgang 1976
- Diplomgartenbauingenieur (FH), Studium an der HTW Dresden 1995-99
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Lehre und Forschung an der HTW Dresden
- Lehre im molekularbiologischen Labor und im Versuchsgewächshaus

Andrea Schwarzak

- Jahrgang 1957
- Diplomgartenbauingenieur, Studium an der Humboldt-Universität Berlin 1977-1982
- 1982-1992 Mitarbeiterin am Institut für Obstforschung Dresden Pillnitz
- seit 1993 Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Lehre und Forschung an der HTW Dresden Fakultät Landbau/Umwelt/Chemie
- Lehre im Obst- und Gemüsebau, Finanz- und Studienorganisation der Fakultät

10. Nachruf für Prof. Dr. Kurt Gliemeroth

Wie viele von uns sicher schon auf anderem Wege erfahren haben, ist unser Ehrenmitglied, Herr Prof. Dr. Kurt Gliemeroth, am 29.12.2015 verstorben.

Aus diesem traurigen Anlass soll im Folgenden seine für den Pillnitzer Gartenbau und die Ausbildung gärtnerischen Nachwuchses wichtige Persönlichkeit gewürdigt werden.

Kurt Gliemeroth wurde am 31. Januar 1929 in Weimar geboren. Er wuchs in einem der Natur, Garten und Landwirtschaft verbundenen Umfeld auf.

Nach der vom Krieg unterbrochenen Schulausbildung begann er im Oktober 1948 ein Studium an der pädagogischen Fakultät mit der Fachrichtung Biologie als Lehrfach an der Friedrich-Schiller Universität in Jena. Nach der Zwischenprüfung wechselte er an die Naturwissenschaftliche Fakultät, Fachrichtung Biologie mit dem Schwerpunkt Pflanzenphysiologie. Sein Diplom erhielt er im Juni 1951 mit dem Gesamturteil sehr gut.
Nach dem Studium erhielt er eine Aspirantur an der Universität Jena. Im Rahmen der Aspirantur übernahm er auch Lehraufgaben und experimentelle Arbeiten an der Universität. Sein Doktorvater Prof. Wartenberg holte ihn in sein Institut nach Naumburg.
Für seine Dissertation zum Thema „Untersuchungen zur Stoffwechselphysiologie funktionell chlorotischer Tabakblätter“ erhielt er im Februar 1957 den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften.

Im gleichen Jahr begann er seine Arbeit in der Abteilung Physiologie im damaligen Institut für Gartenbau der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. In seiner ersten Forschungsaufgabe beschäftigte er sich mit der Photosynthese von Apfelsämlingen. Er war auch als Dozent für Chemie und Botanik an der Betriebsfachschule tätig.
Seine wesentlichen Forschungsaufgaben im Pillnitzer Institut waren neben der Sterilkultur von Obstpflanzen die Untersuchung der Blütenbildung von Apfelbäumen mit Hilfe von Wachstumsregulatoren und die Rolle von Stickstoff (stabile Isotope, Fermente).
Mehrere Jahre leitete er die Abteilung Gewebekultur am Institut für Obstforschung in Pillnitz. Er arbeitete auch an dem Standardwerk von Friedrich „Physiologie der Obstgehölze“ mit.

Kurt Gliemeroth beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte des Instituts für Obstforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Unter seiner Federführung wurde 1986 erstmalig ein „Institusführer“ herausgegeben. 1990 stellte er in einem umfassenden Manuskript die Geschichte des Pillnitzer Gartenbauinstituts – gegenwärtig Institut für Obstforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Dresden-Pillnitz fertig. Die darin enthaltenen fundierten Aussagen sind die Grundlage für weitere Veröffentlichungen zur Geschichte der Pillnitzer Einrichtungen.

Ab1993 war er als Lehrbeauftragter an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden-Pillnitz tätig. Er unterrichtete das Lehrfach Freilandpflanzenkunde.
2003 wurde Dr. Kurt Gliemeroth zum Honorarprofessor für Dendrologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden berufen. Er hat bis zu seinem 80. Geburtstag unterrichtet und Abschlussarbeiten betreut.

Sein Interesse galt auch der Geschichte des Gartenbaus und seines Pillnitzer Lebensumfeldes. Viele kamen zu seinen dendrologischen Führungen im Schlosspark Pillnitz. Gemeinsam mit Roland Puppe schrieb er eine Neuauflage „Schlosspark Pillnitz - Ein dendrologischer Führer“.

Wer Kurt Gliemeroth kannte, schätzte seine menschliche Integrität und Loyalität. Er war ein sehr hilfsbereiter Mensch, der sich die Sorgen anderer anhörte und immer nach Wegen suchte, ihnen zu helfen. Er hatte das Bedürfnis und die Fähigkeit, mit ganzem Herzen Beziehungen aktiv zu pflegen, in der Familie und im Kreis von Freunden und Kollegen.

In Pillnitz organisierte er viele Sportveranstaltungen und auch Kinderfeste. Er war ein Mensch, der sich überall für die Gemeinschaft verantwortlich fühlte.

Von Kindheit an bis ins Rentenalter war er vom Fliegen fasziniert. Von 1943 bis Ende 1944 war er Segelflieger in der Vorschule in Eschwege. Er verbrachte viel Zeit an den Wochenenden beim Flugdienst und in der Werkstatt. Mit großer Leidenschaft erzählte er später oft von dem Rundflug mit einem Motorflieger über Pillnitz.

Eine andere Leidenschaft war das Bergsteigen. Sein Alpenersatz war die Hohe Tatra. Dort war er oft mit seiner Familie. Hier lernte er die alpine Flora kennen und stieg bis 2700 m auf den Wysoka (nur mit Eispickel erreichbar). Von 1959 bis 1993 führte er über 300 Gipfelbesteigungen in der Sächsischen Schweiz zumeist als Vorsteiger durch. Die Berge ließen ihn nicht los und für ihn war die Gegend um St. Lorenzen ein großes Erlebnis.

Vor dem Haus, in dem die Familie seit 1958 ihre Wohnung hatte, pflanzte er einen selbst gezogenen Mammutbaum, der heute in seiner Größe das Haus weit überragt.

Wir werden Prof. Dr. rer. nat. Kurt Gliemeroth in unseren Gedanken bewahren.

Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz

11. Geburtstage & Jubiläen

Im zweiten Halbjahr 2016 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

70 Jahre Holger Schöne

65 Jahre Wolfgang Friebel

60 Jahre Jürgen Berger, Konstanze Holfeld

55 Jahre Ralf Seemann

50 Jahre Udo Morgenstern, Knut Michel

45 Jahre Michael Simonson, Hendrik Lezius, Hartmut Czirjak, Gerd Eule

40 Jahre Claudia Daniel, Sylvia Schöne, Thomas Ahlgrimm, Martin Förster, Rica Arnold

35 Jahre Mario Schmidt, René Zimmer, Stephan Wackwitz, Martin Wabnik, Hartmut Knaack, Yvonne Barthel, René Glöckner, Kathleen Schönherr, Martin Weber, Frank Vorpahl

30 Jahre Carolin Klausner

Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!

Wenn Sie möchten, dass der Verband Freud und Leid mit Ihnen teilt, dann geben Sie uns bitte Nachricht, wenn es in der Familie Gründe zum Feiern oder Trauern gibt.

Termine 2016:

Jahreshauptversammlung: 10. September 2016
Thema „Schlosspark und Weinberg Pillnitz – ein Blick hinter die Kulissen“

- Führung durch den Schlosspark und Einblick in die Arbeit der Schlossgärtner mit unserem Vorsitzenden Schlossgärtnermeister Wolfgang Friebel
- Besuch der Ausstellung „Der Gärtner des Maharadschas“
- Führung auf dem Pillnitzer Weinberg und Weinverkostung mit Dr. Ingolf Hohlfeld

Beginn 14.00 Uhr

Vorstandssitzung: 04. November 2016 (HTW)

Impressum

Herausgeber
Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

Redaktion
Rica Arnold, Andrea Schwarzak

Anschrift der Redaktion
Pillnitzer Platz 2, 01326 Dresden
Tel. 0351 / 4622513
webmaster@dresden-pillnitzer.de

Erscheinungsweise: halbjährlich im Januar und August
Redaktionsschluss: jeweils 30. November / 15. Juli

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Vorstand
Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden
Tel. 0351 / 26128300
Vorsitzender: Wolfgang Friebel
Geschäftsführer: Dr. Ingolf Hohlfeld
info@dresden-pillnitzer.de

Internet
www.dresden-pillnitzer.de
www.dresden-pillnitzer.info

Bankverbindung
Ostsächsische Sparkasse Dresden IBAN: DE20 8505 0300 3120 1869 10